

**Ausstellung zum Thema "400 Jahre Prager Fenstersturz"**  
am 23. Mai 2018 von 15 bis 19 Uhr in der Bahnhofstraße 41a in Bad Laasphe



Soldaten beim Würfeln (Ausstellungsstück aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts)

Prag war im 17. Jahrhundert mindestens sieben Tagesreisen mit der Postkutsche von unserer Heimat entfernt. Ein dort geschriebener Brief brauchte ca. 3 Wochen, um im Wittgensteiner Land anzukommen.

Viele Unglücke passierten damals. Die Lebenserwartung war gering, der Kampf ums Überleben Alltag. Wen sollte es da in unserer Gegend interessieren, wenn drei Männer am 23. Mai 1618 in Prag aus dem Fenster gestürzt wurden, zumal außer einer Platzwunde am Kopf niemand dabei ernsthaft verletzt wurde?

Wer konnte ahnen, dass sich aus diesem regionalen Konflikt ein Inferno entwickeln würde, dass 30 Jahre andauern und am Ende mehr als ein Drittel der Bevölkerung auf dem Gebiet des heutigen Deutschland das Leben kosten würde.

Im Zentrum Europas mischten zahlreiche Landesherrn unter dem Vorwand mit, nur nationale Interessen zu wahren bzw. sich zu verteidigen .

Wer sich nicht freikaufen oder die Söldnerhorden anders auf Abstand halten konnte ,war schlecht dran . Der Krieg sollte den Krieg ernähren (Wallenstein). 100 Jahre sollte es dauern, bis man auch in Wittgenstein die Folgen der Katastrophe überwunden hatte.

In Laasphe verwaisten einige Häuser. Die Bevölkerung verarmte. Hungersnöte und Krankheiten schädigten zusätzlich die gebeutelte Bevölkerung. Hatte man im 16. Jahrhundert noch gute Chancen auf höhere Schulbildung oder gar ein Studium, blieb jetzt nur noch Hand- und Feldarbeit.

Die damals sogenannte "Böhmische Unruhe" und der ihr nachfolgende Dreissigjährige Krieg fanden erst 1648 nach zähen Verhandlungen in Münster und Osnabrück ein Ende.

Eine Wittgensteiner Delegation unter Graf Johann VIII trug ihren Teil zu den Friedensverträgen bei. Auch wenn die "Wittis" im Ratskeller zu Münster erstmal unangenehm durch eine Wirtshausschlägerei auffielen, hatte ihre Diplomatie an dem anschließenden Frieden einen durchaus passablen Anteil.

Am 23. Mai besteht die Möglichkeit, im Ausstellungsraum in der Bahnhofstraße 41a eine Zeitreise in die damalige Zeit zu unternehmen. Wer will, kann dabei in die Rolle von Graf Johann VIII oder seiner bemerkenswerten Frau Anna Augusta schlüpfen, die ihren Mann nicht nur immer begleitet hat, sondern selbst maßgeblich diplomatisch tätig war.